

Schwerden gegen die Nichtigkeit der Wählerliste sind innerhalb der gestellten Frist schriftlich oder mündlich zu Protokoll beim Gemeinde-Vorsteher anzubringen und erforderlichen Falles näher zu begründen.

Am Mittwoch herrschte eine geradezu sommerliche Hitze, die Temperatur war bis zu 20 Grad im Schatten gestiegen, die fast den ganzen Tag über drohenden Gewitter kamen hier aber nicht zum Ausbruch. Der Abend brachte etwas leisen Regen, welcher nur eine oberflächliche Erquickung der Vegetation wurde, doch kam es gestern besser. Anhaltender und durchdringender Regen hat endlich die dürstenden Fluren gesättigt, so daß die gesammte Pflanzenwelt frischer grünt und duftender ausblüht.

Der Bargteheider Frühjahrsmarkt wird wegen der auf diesen Tag fallenden Reichstagswahl verschoben werden.

Ueber die Ergebnisse des Betriebsjahres 1892 der Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft wird berichtet, daß die Betriebseinnahmen 4,780,724 Mark (222,302 Mark weniger als im Vorjahre) und die Betriebsausgaben 2,722,690 Mark (111,976 Mark weniger als im Vorjahre) betragen haben. Von der Minder-Einnahme entfallen 89,171 Mark auf den Personen- und 132,126 Mark auf den Güterverkehr. Von dem verfügbaren Ueberschusse sollen nach Beschluß des Ausschusses 1,247,400 Mark zur Vertheilung einer Dividende von 6 pCt. verwendet werden.

Wir machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß des Pfingst-Festes wegen die Dienstags-Nummer unseres Blattes ausfällt und die nächste Nummer am Donnerstag, den 25. d. Mts. erscheint.

Zur Deckung der Bedürfnisse der hiesigen Gemeinde wird in diesem Jahre ein Zuschlag von 110 pCt. der Staatseinkommen- und 55 pCt. der Staats-, Gebäude-, Grund- und Gewerbesteuer erforderlich. Da im Vorjahre 125 pCt. der Einkommensteuer und 62 1/2 pCt. der Realsteuern erforderlich waren, so ergibt sich für dieses Jahr eine Ermäßigung von 15 bzw. 7 1/2 pCt.

Wandsbeck, 17. Mai. Die nunmehr beendigte bakteriologische Untersuchung, an welcher sich im Auftrage des Professor Koch auch der Stabsarzt Dr. Weiß aus Altona theilhaftig hat, hat ergeben, daß bei dem am Montag in Schiff-boat verstorbenen Arbeiter Cholera nicht zu constatiren war.

Kleine Mittheilungen.

In der Mörtelstraße in Altona stürzte ein vierjähriges Mädchen die Treppe hinab, erlitt einen Schädelbruch und verstarb nach einer Stunde.

Aus der Gegend von Meldorf wird gemeldet, daß in diesem Jahre die Maitäfer so häufig sind, daß viele Gemeinden Prämien für das Einfammeln der Käfer ausgesetzt haben. Ein Arbeiter soll mit seinen Kindern an einem Tage soviel Maitäfer gesammelt haben, daß er 10 Mk. verdiente. Die Käfer werden durch heißes Wasser getödtet.

Die Frau des noch in Untersuchungshaft befindlichen früheren Stadtkassiers Hansen in Schleswig hat sich erhängt. Sie hinterläßt sechs Kinder, das jüngste ist erst 4 Jahr alt.

Eine eigenartige Beleidigungsklage ist beim Altonaer Schöffengericht anhängig gemacht worden. Der vom Schwurgericht wegen betrügerischen Bankrotts verurtheilte ehemalige Manufakturist Carl Andersen, der anlässlich einer vom Ersten Staatsanwalt in seiner Zelle vorgenommenen Besichtigung seiner Ansicht nach nicht „nobel“ behandelt worden war, hat nämlich gegen den Ersten Staatsanwalt Strafantrag gestellt wegen

angenehm überrascht, von der Köchin zu erfahren, daß seine Frau gar nicht da war. Zu einer ganz ungewöhnlichen Aufregung war sie, wie das Mädchen erzählte, von ihrem Ausgange zurückgekommen, direkt in ihr Zimmer gegangen und nach kurzem Verweilen in demselben wieder sichtbar geworden, aber nur, um ohne ein Wort des Auftrages oder der Befriedigung das Haus zu verlassen.

Was bedeutet das? Er begab sich in das Zimmer seiner Frau; richtig, niemand war darin, aber auch hier, so wenig wie im Empfangszimmer, die Uhr, die doch längst hätte da sein müssen. Während er in dem behaglichen Raume Umschau hielt, fiel sein Blick auf einen Brief, der recht auffallend auf der Schreibischplatte lag. Er stürzte hin und nahm ihn auf, — der Brief war an ihn selbst gerichtet, und von Annas Hand. Hastig öffnete er ihn und las:

„Leb wohl für immer! Wenn Du dieses liest, bin ich bereits zu meinen Eltern zurückgekehrt. Dein unwürdiges Thun ist entdeckt, ich weiß alles. Zuerst sah ich die Uhr, die Dir für mich zu theuer war, bei der Schneiderin, aber um meiner Sache gewiß zu sein, ging ich zu dem Bijouteriehändler und erfuhr, daß Du die Uhr gekauft und abgeschickt hast. Suche mich nicht auf, denn es nützt Dir nicht, ich bin für Dich auf ewig verloren. — Deine mit gebrochenem Herzen scheidende Anna.“

Die Wirkung dieser traurigen Zeilen war etwas anders, als man hätte erwarten

soollen. Georg brach, nachdem er nur eine Minute verblüfft und nachdenklich dagestanden, in ein lautes, herzliches Gelächter aus. „Das ist ja ein schöner Wirrwarr,“ rief er endlich, „und alles nur darum, weil ich wahrheitsgemäß — nein, ganz gewiß — statt meiner Karte die der Schneiderin dem Dienstmann gegeben habe. Ja, ich weiß jetzt, Laura steckte sie mir obenan ins Taschchen, ich sollte die kleine Frau von der Schneiderin abholen, und so kam die ganze Konfusion zu stande. Aber ich will nur gleich gehen, um meiner Anna alles zu erklären.“

Er ging in sein eigenes Zimmer, um sich zum Ausgehen fertig zu machen und wollte eben das Haus verlassen, als ein kleiner Knabe ihm einen zweiten Brief überreichte.

„Was tausend,“ rief er, indem er das Schreiben öffnete und überflog, „noch weitere Verwickelungen und abermals wegen dieser Uhr. Nun, wir wollen sehen.“

Der Inhalt der Epistel war folgender: „Herr Georg Maieublüth! Ich wünsche nur zu konstatiren, daß Fräulein Laura Dusenburger meine verlobte Braut ist, oder vielmehr war, — um darauf mein Recht zu begründen, Sie wegen Ihres heutigens schändlichen Benehmens zur Verantwortung zu ziehen. Kein Mann, und am allerwenigsten ein verheiratheter, darf sich erdreisten, einer, die ich liebe, — oder vielmehr geliebt habe, — Geschenke zu machen, und hat er etwas derartiges gethan, so muß

er mir die Genugthuung geben, die unter anständigen Herren üblich ist. Einer meiner Freunde wird Sie wegen der nöthigen Verhandlungen aufsuchen, bitte, wählen auch Sie eine Vertrauensperson zu Ihrer Beihilfe. Ergebenst Thomas Koller.“

„Postausend,“ rief Georg, vor Lachen fast ersinkend, „ein Duell, so wahr ich lebe. Uebrigens wünsche ich diese Uhr dahin, wo der Pfeffer wächst. Bin bloß uengierig, was jetzt noch weiter kommt.“

„Erlauben Sie,“ ließ sich jetzt eine feierliche Stimme hören. Georg blickte von dem Briefe auf und erblickte dicht vor sich Laura, drohend anzusehen wie eine Nachgöttin und in einer Weise, die nichts Gutes verhieß, die unselige Uhr in der Hand haltend.

„Herr Maieublüth,“ sagte sie, „ich bin hierhergekommen, um Ihnen zu sagen, daß ich Ihre Geschenke nicht mag. Wenn ich gewußt hätte, daß Sie es waren, der mir die Uhr schickte, hätte ich sie nicht angenommen. Sie hat mich bereits eines Bräutigams beraubt, und so nehmen Sie denn Ihre verhängnisvolle Gabe hiermit zurück.“

Mit diesen Worten schleudert sie die arme Uhr zu Boden. Die Glasglocke zerschmetterte dabei in tausend Stücke, die niedlichen Cupidos blühten Arme und Köpfe ein, die Blumengewinde zerbrachen in Atome, und von dem ganzen schönen, aber unglücklichen Kunstwerk blieb nichts als eine Masse unkenntlicher Trümmer.

Der antijemittische Schriftsteller Karl Paoliß ist vom Landgericht Berlin I wegen verläumderischer Beleidigung des Justizministers, des Geheimraths Dr. Kayser und des Geheimraths Eichhorn zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurtheilt. Der Antrag auf Haftentlassung ist abgelehnt worden.

Ein genauer Bericht des Hauptmanns von Francois ergibt, daß bei der Erstürmung von Hornkrantz von der Besatzung 50 Mann getödtet und 100 Mann verwundet worden sind. Wilbovi sei zu großen militärischen Unternehmungen unfähig und nach Westen geflohen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ein jeltamer akademischer Streik ist von den Jansbruder Studenten in Scene gesetzt worden. Infolge eines Erlasses der Militärbehörde, welcher Reserve-Offiziere und Einjährig-Freiwilligen die Mitgliedschaft bei studentischen Verbindungen untersagt, beschloßen die Jansbruder Studenten einweilen die akademischen Vorlesungen nicht zu besuchen; in der That ist der Beschluß auch zur Ausführung gelangt. Vom Senat der Jansbruder Universität wurden die streifenden Professoren zum Wiedererscheinen in den Vorlesungen aufgefordert, im Falle die Studenten der Aufforderung nicht nachkommen sollten, will der Senat sich ihrer Sache annehmen. Bereits macht die Studentenschaft anderer österreichischer Hochschulen, wie z. B. der deutschen Universität zu Prag, der technischen Hochschule zu Brünn u. s. w., Wien, sich dem Vorgehen der Jansbruder Studenten anzuschließen. Im Jansbruder Landtage ist eine von fast allen Abgeordneten unterzeichnete, den Studenten gütliche Interpellation in der Angelegenheit eingebracht worden.

Großbritannien.

Die Spezialberatung der irischen Home-Bill schießt sich im englischen Unterhause überaus schwerfällig hin. Am vorigen Freitag war § 1 der Bill nach fünfstägigen Verhandlungen endlich angenommen worden, so daß das Haus wenigstens zu § 2 übergehen konnte. Doch auch diesem Paragraphen liegen zahlreiche Abänderungsanträge vor, welche die Beratung desselben bedeutend in die Länge ziehen werden. U. A. hat der liberale Unionist damals ein Amendement beantragt, wonach die oberste Gewalt des Reichs-parlamentes über alle Personen, Angelegenheiten und Dinge innerhalb des königlichen Gebietes von der Home-Bill unberührt und ungeschmälert bleiben soll. Gladstone will das Amendement annehmen, jedoch als besondern Paragraphen.

Frankreich.

In der französischen Deputirtenkammer wurde am Dienstag anlässlich einer Interpellation über Madagascar und Egypten verhandelt. Aus dem hierbei abgegebenen Erklärungen des Ministers Develle läßt sich entnehmen, daß Frankreich entschlossen ist, seine Stellung auf Madagascar nicht zu erhalten und daß hier die Franzosen von den Engländern keine Conturrenz befürchten. Weiter geht aus den Develleschen Erklärungen hervor, daß Frankreich seine „traditionellen Rechte“ in Egypten nicht aufgeben will, sondern daß es bei günstiger Gelegenheit sich den Engländern zum Trost immer wieder in die ägyptischen Dinge einmischen wird.

Der Pariser Polizei ist es gelungen, in Courbevoie und Levallois fünf Anarchisten zu überführen und zu verhaften. Bei denselben wurden fertige Bomben, Sprengstoffe und Materialien zur Herstellung von Höllemaschinen, Einbruchgeräthe und wichtige Schriftstücke gefunden, die

mit 44,6 und im Kammergerichtsbezirk mit 27,0 pCt. Unter der Gesamtzahl der Grundstücke befanden sich nach der amtlichen Tabelle 5008, die hauptsächlich zur Land- und Forstwirtschaft dienen, gegen 4312 im Jahre 1891, 4703 im Jahre 1889 und 5943 im Jahre 1888. Die Zahl der Subhastationen südlicher Grundstücke betrug 5645 gegen 4395 im Jahre 1891, 4017 im Jahre 1890, 3898 im Jahre 1889 und 4107 im Jahre 1888. Im Vergleich zum Vorjahre hat also eine Zunahme um 1250 oder 28,4 pCt. stattgefunden.

Görlitz, 18. Mai. Bei dem Festmahle, das der Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelm I. folgte, erwiderte der Kaiser auf eine Ansprache des Grafen Fürstenstein Folgendes: „Eine erhabende Feier hat soeben ihren würdigen Abschluß gefunden. In schöner Vollendung steht das ragende Bildniß des Kaiser Wilhelm I. vor uns. Die Anregung, welche dieses Denkmals, sowie so manche andere, die bereits stehen oder in der Vollendung begriffen sind, ins Leben rief, ist das Gefühl der Dankbarkeit gegen den hohen Dahin geschiedenen. Der Lausig gilt mein Dank für die berliche Weise, in welcher sie ihre Gefühle der Treue und Anhänglichkeit zu Meinem Großvater und Meinem Hanse Ausdruck verliehen. Herzlichen Dank auch für Ihren warmen Worte, Mein lieber Graf Fürstenstein. Sie haben gesprochen im Namen der Lausiger, Ihre Worte werden Wiederhall finden in den Herzen aller Meiner Unterthanen. Dann auch innigsten Dank dieser Stadt für den schönen Empfang, den sie Mir bereitet. In eine ernste Zeit ist unser Fest gefallen. Daher sei das Denkmal eine Mahnung an uns alle. Doppelt ernst sei sie, wenn wir uns im Geiste erinnern, wie einst der hohe Herr in dieser Stadt in eigener Person zu Ihnen gesprochen hat. Festzuhalten gilt es, was Kaiser Wilhelm einst geschaffen und gewollt, sicher zu stellen gilt es die Zukunft unseres gesammten deutschen Vaterlandes. Dazu bedarf unsere Wehrkraft einer erheblichen Verklärung. Die Nation habe ich aufgefordert, uns dazu die Mittel zu bewilligen. Hinter dieser Frage stehen alle anderen Fragen und Rücksichten für den Augenblick zurück. Zur Lösung dieser die Lebenseristenz Deutschlands bedingenden Frage bedarf es der vollkommenen Einheit. Was uns Deutsche privatim auch trennen und auf verschiedene Bahnen lenken möge, das sei für jetzt bei Seite gesetzt, bis die Aufgabe vollbracht ist. Wie die Lausig und die anderen Theile der Monarchie treu zur Dynastie und Krone stehen, so mögen die deutschen Stämme in Erinnerung an die große Zeit vor 23 Jahren fest um ihre Fürsten geschaart, durch das Band gemeinsam vergossenen Blutes zusammengefaßt, dem Vaterlande seine Freiheit und seine Zukunft erhalten. Ich trinke auf das Wohl der Lausig und der Stadt Görlitz. Sie Lebe hoch!“

Der bekannte Brief des Prinz-Regenten Albrecht von Braunschweig spielt in der politischen Tagesdiskussion noch immer seine Rolle. Namentlich ist es die Persönlichkeit des Empfängers, welche allerhand Mutmaßungen hervorruft; es werden z. B. als Adressaten genannt, General Graf Waldersee, der Kommandeur des 9. Armeekorps, General v. Winterfeldt, der neue Kommandeur des Gardekorps, ein Flügeladjutant des Kaisers, höhere Berliner Hofbeamte u. s. w. Als Zweck der Veröffentlichung des Schreibens des Prinz-Regenten wird vielfach derjenige bezeichnet, vermittelnd auf manche nationalgefeimte Kreise und hiermit ungünstig auf die Wahlen einzuwirken.

Die für Juni angelegten Uebungen der Reserve und der Landwehr sind nach der Brest. Z. bis Anfang Juli verschoben worden. Dieselben finden mitbin erst nach den Reichstagswahlen statt.

Deutsches Reich.

Das Justizministerium veröffentlicht alljährlich eine Zusammenstellung der von den preussischen Gerichten beendeten Zwangsversteigerungen von Grundstücken. Nach der für 1892 vorliegenden Uebersicht hat die Zahl der Subhastationen, die in den früheren Jahren sehr erheblich abgenommen hatte, nunmehr, nachdem schon im Vorjahre ein Stillstand eingetreten war. Eine beträchtliche Zunahme gezeigt. An dieser Zunahme sind die städtischen Grundstücke bei weitem stärker theilhaftig, als die ländlichen. Im einzelnen sei Folgendes angeführt: Es sind im Jahre 1892 10 553 Zwangsversteigerungen beendigt gegen 8707 im Jahre 1891, 8720 im Jahre 1890, 9235 im Jahre 1889, 10 050 im Jahre 1888 und 11 233 im Jahre 1887. Die Zunahme beträgt also im Vergleich zum Vorjahre 1846 oder 22,2 pCt. An erheblichsten war die Zunahme im Oberlandesgerichtsbezirk Breslau mit 326, demnächst im Kammergerichtsbezirk mit 270, in den Bezirken Rumburg und Köln mit 197, Posen mit 173, Königsberg mit 150, Kiel und Celle mit 111, Marienwerder mit 109, Frankfurt a. M. mit 90, Stettin mit 59, Hamm mit 31, Jena mit 9 und Cassel mit 3. Procentual hat die größte Steigerung stattgefunden im Bezirk Posen

„D Sie thörichtes, unüberlegtes Mädchen,“ rief Georg ärgerlich. „Nun haben Sie den Schaden angerichtet, ohne ein Wort der Erklärung anzuhören.“

„Ich will von Ihnen keine Erklärung,“ erwiderte sie hochmüthig und verließ das Zimmer.

Als sie die Treppe hinunterging, begegnete sie Frau Maieublüth mit ihrer Mutter, einer temperamentvollen, praktischen Frau, die ihre Tochter nicht ohne Mühe bewogen hatte, zurückzukehren und wenigstens von ihrem Gatten eine Erklärung der allerdings gravirenden Vorfälle zu verlangen. Beide thaten, als bemerkten sie die Schneiderin nicht, warfen aber einander ausdrucksvolle Blicke zu, als sie hochgehobenen Hauptes an ihr vorübergingen. Die kleine Modistin war noch im Hause, als dessen Thür sich abermals öffnete und Thomas eintrat. Dieser junge Mann hatte seine Braut, die er mit dem Auge der Eifersucht überwachte, in das Haus des vermeintlichen Nebenbuhlers gegen es mit Gewalt, fortzuführen.

Glücklicherweise kam in diesem Augenblicke Herr Maieublüth die Treppe herunter, und da er alle Figuranten der Komödie beisammen fand, bezog er sie zunächst, auf mit ihm in das Zimmer zu begeben, auf dessen Fußboden noch die Trümmer der Unglücksuhr lagen. Es war Georg nicht leicht geworden, die wüthenden Parteien, die allgegen ihn eiferten, zum Mitgehen zu be-

über die Alle fünf bracht, in der gefäß wohnen n Lobesang sehr gefäß bereit.

Paris der Postf das am Melong Stamm geschlagen Offiziere Der Kapitan nomen n voll bespa infolge des de Lanefsi un die e sondere K ruhig we stamessche die Regier krasen w

Ausland.

Der antijemittische Schriftsteller Karl Paoliß ist vom Landgericht Berlin I wegen verläumderischer Beleidigung des Justizministers, des Geheimraths Dr. Kayser und des Geheimraths Eichhorn zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurtheilt. Der Antrag auf Haftentlassung ist abgelehnt worden.

Oesterreich-Ungarn.

Ein jeltamer akademischer Streik ist von den Jansbruder Studenten in Scene gesetzt worden. Infolge eines Erlasses der Militärbehörde, welcher Reserve-Offiziere und Einjährig-Freiwilligen die Mitgliedschaft bei studentischen Verbindungen untersagt, beschloßen die Jansbruder Studenten einweilen die akademischen Vorlesungen nicht zu besuchen; in der That ist der Beschluß auch zur Ausführung gelangt. Vom Senat der Jansbruder Universität wurden die streifenden Professoren zum Wiedererscheinen in den Vorlesungen aufgefordert, im Falle die Studenten der Aufforderung nicht nachkommen sollten, will der Senat sich ihrer Sache annehmen. Bereits macht die Studentenschaft anderer österreichischer Hochschulen, wie z. B. der deutschen Universität zu Prag, der technischen Hochschule zu Brünn u. s. w., Wien, sich dem Vorgehen der Jansbruder Studenten anzuschließen. Im Jansbruder Landtage ist eine von fast allen Abgeordneten unterzeichnete, den Studenten gütliche Interpellation in der Angelegenheit eingebracht worden.

Großbritannien.

Die Spezialberatung der irischen Home-Bill schießt sich im englischen Unterhause überaus schwerfällig hin. Am vorigen Freitag war § 1 der Bill nach fünfstägigen Verhandlungen endlich angenommen worden, so daß das Haus wenigstens zu § 2 übergehen konnte. Doch auch diesem Paragraphen liegen zahlreiche Abänderungsanträge vor, welche die Beratung desselben bedeutend in die Länge ziehen werden. U. A. hat der liberale Unionist damals ein Amendement beantragt, wonach die oberste Gewalt des Reichs-parlamentes über alle Personen, Angelegenheiten und Dinge innerhalb des königlichen Gebietes von der Home-Bill unberührt und ungeschmälert bleiben soll. Gladstone will das Amendement annehmen, jedoch als besondern Paragraphen.

Frankreich.

In der französischen Deputirtenkammer wurde am Dienstag anlässlich einer Interpellation über Madagascar und Egypten verhandelt. Aus dem hierbei abgegebenen Erklärungen des Ministers Develle läßt sich entnehmen, daß Frankreich entschlossen ist, seine Stellung auf Madagascar nicht zu erhalten und daß hier die Franzosen von den Engländern keine Conturrenz befürchten. Weiter geht aus den Develleschen Erklärungen hervor, daß Frankreich seine „traditionellen Rechte“ in Egypten nicht aufgeben will, sondern daß es bei günstiger Gelegenheit sich den Engländern zum Trost immer wieder in die ägyptischen Dinge einmischen wird.

Der Pariser Polizei ist es gelungen, in Courbevoie und Levallois fünf Anarchisten zu überführen und zu verhaften. Bei denselben wurden fertige Bomben, Sprengstoffe und Materialien zur Herstellung von Höllemaschinen, Einbruchgeräthe und wichtige Schriftstücke gefunden, die

stimmen, namentlich Schwiege kommen, nun gal klärungen ein reum ebenfallS zertrümm hatte. Refre u Vertrau für die a dabon m soviel ist Jahren anfass

„Herr Maieublüth,“ sagte sie, „ich bin hierhergekommen, um Ihnen zu sagen, daß ich Ihre Geschenke nicht mag. Wenn ich gewußt hätte, daß Sie es waren, der mir die Uhr schickte, hätte ich sie nicht angenommen. Sie hat mich bereits eines Bräutigams beraubt, und so nehmen Sie denn Ihre verhängnisvolle Gabe hiermit zurück.“

Mit diesen Worten schleudert sie die arme Uhr zu Boden. Die Glasglocke zerschmetterte dabei in tausend Stücke, die niedlichen Cupidos blühten Arme und Köpfe ein, die Blumengewinde zerbrachen in Atome, und von dem ganzen schönen, aber unglücklichen Kunstwerk blieb nichts als eine Masse unkenntlicher Trümmer.

Die i einem sch herausgefi nlich z Eintrit z ung auf rabe, wel retten ver gestellt, d vernichtet nennensw zu rednen des Gout Wjedomoschilbert Farben. v. J. die worden b aufgestauf Ebeno b so sehr in Fleiß z vollkomme an Natur millen w ein Stück wächten S Gott allei

über die Pläne der Anarchisten Aukunft geben. Alle fünf Anarchisten wurden nach Paris gebracht, wo sie in dem amtlichen Laboratorium der gefährlichen Unterjuchung der Bomben bewohnen mußten, wobei mehrere von ihnen wahre Todesangst zeigten. Die Bomben erwiesen sich sehr gefährlich und zum augenblicklichen Gebrauch bereit.

Pariser Blätter veröffentlichen eine Depesche der Postkammer in Bangkok, in der gemeldet wird, daß am 3. Mai ein Kampf in der Nähe des Mekong stattgefunden haben soll. Eine Abtheilung französischer ananimitischer Truppen, die einen Stamm der Lao angegriffen hatte, ist zurückgeschlagen worden, wobei mehrere französische Offiziere und ananimitische Soldaten getödtet wurden. Der Kommandant der französischen Abtheilung, Kapitän Thorensen, ist von den Lao gefangen genommen worden, er wurde von ihnen jedoch respektvoll behandelt. Man befürchtet weitere Anreihen in Folge des Vorfalles der vom Generalgouverneur von Laos an den ananimitischen Truppen. Die Stämme, um die es sich hierbei handelt, haben eine besondere Kampfesweise und sollen, wenn sie beunruhigt werden, sehr zu fürchten sein. Auf der französischen Gesandtschaft ist man überzeugt, daß die Regierung von Siam die schuldigen Lao bestrafen werde.

Rugland.

Die Landwirthschaft des Südwestgebietes sehen einem schweren Jahre entgegen. Nachdem sich herausgestellt hatte, daß das Wintergetreide fast gänzlich zu Grunde gegangen ist, setzten sie beim Eintritt der warmen Witterung ihre ganze Hoffnung auf die hier so sehr viel angebaute Zuckerrübe, welche die Landwirthschaft allein noch zu retten vermocht hätte. Leider hat sich aber herausgestellt, daß auch die meisten Stadlinge der Rübe vernichtet worden sind, und es ist daher auf eine nennenswerthe Ernte dieser Frucht ebenfalls nicht zu rechnen. — Ein aus dem Kreise Jellissawetgrad des Gouvernements Gerson in den „Russkija Wedomosti“ abgedruckter Bericht eines Bauern schildert die dort herrschende Noth in großen Zügen. Es heißt daselbst u. A.: Vom August u. S. bis etwa zum 20. Januar dieses Jahres wurden die abgemagerten Pferde von Speculanten aufgekauft und getödtet nur ihres Felles wegen. Ebenso das Vieh, welches wegen Futtermangels so sehr im Preise sank, daß man für 1 Pfund Fleisch zwei Kopfen zahlte. Viele Bauern sind vollkommen zu Grunde gerichtet. Der Mangel an Nahrungsmitteln ist schrecklich. Es giebt Familien von sechs bis sieben Personen, die nicht ein Stück Brot besitzen. Wie die Leute noch die nächsten Monate durchkommen werden, das weiß Gott allein! —

Die Nihilisten in Rußland entfalten neuerdings wieder eine größere Regsamkeit, wie u. A. die Entdeckung der jüngsten weitverzweigten nihilistischen Verschwörung in Petersburg beweist. — Minister des Innern hat daher an die russische Geheimpolizei und an sämtliche Polizeibehörden des Reiches die strikte Anweisung ergehen lassen, die schärfste Wachtsamkeit gegenüber dem nihilistischen Treiben zu entfalten.

Portugal.

Von der portugiesischen Finanz-Calamität verlaute nach längerer Zeit wieder etwas. Die Deputirtenkammer nahm am Dienstag endgiltig das Gesetz über die auswärtige Schuld mit den vom Finanzministerium festgestellten Abänderungen an. Demnach werden die auswärtigen Staatsglaubiger Portugals ein Drittel ihrer fälligen Zinsen in Gold ausgezahlt erhalten. — Es ist doch wenigstens etwas, sagt Schabel!

... und noch schwerer ward es ihm, namentlich der aufgewachten, nein, empfönten Schwiegermutter gegenüber zu Wort zu kommen, aber endlich gelang ihm dies, und nun gab er unerbittlich die nöthigen Erklärungen. Das Ergebnis alles dessen war ein reumüthiges Weib, zwei wieder veröthnete, ebenfalls reumüthige Brautleute und — eine zertrümmerte Uhr, die 400 Mark gekostet hatte. Ob die Betheiligten die empfangene Lehre und die Verdoppelung des liebenden Vertrauens zu einander als Entschädigung für die ausgestandenen Leiden betrachtet haben, davon meldet der Berichterstatter nichts, nur soviel ist erwiesen, daß in den nächsten 20 Jahren Herr Maenblüth keine ähnliche Uhr anschaffe. — R. Mos.

Ende.

Latente Lebenserscheinungen.

Eine kleine Studie von **Franz Bräuer.** Nachdruck verboten. Es giebt zahlreiche Organismen in der Natur, welche längere oder kürzere Zeit keinerlei Lebenserscheinungen darbieten, die aber trotzdem nicht als tobe Körper betrachtet werden können, da sie unter den richtigen Bedingungen alsbald wieder zu neuem Leben erwachen. Erscheinungen solcher Art findet sich zahlreich in der Pflanzenwelt wie im Thierreich. In ersterer sind die bekanntesten diejenigen bei denen Samen der Pflanzen, z. B. unserer

Amerika.

Den „Times“ wird aus Philadelphia gemeldet, die Entscheidung des Obersten Gerichtshofes, daß das Gesetz, wonach nicht registrierte Chinesen ausgewiesen werden sollen, mit der Verfassung im Widerspruch stehe, wird voraussichtlich keine praktische Bedeutung haben, weil die Ausführung des Gesetzes zu große Kosten verursachen und möglicher Weise Repressalien zur Folge haben würde. Man glaubt, daß die chinesische Gesandtschaft Washington verlassen wird. — Der „Standard“ meldet aus New-York: Nach Mittheilungen von Missionaren hätte der Gouverneur von Petchili Li Hung Tschang gedroht, sämtliche gegenwärtig in China weilende Bürger der Vereinigten Staaten auszuweisen. In Kreisen der Kriegsmarine wird die Möglichkeit eines Kriegsausbruchs erörtert.

Nach hier eingegangenen Meldungen aus Ohio herrschte dort am Sonntag ein heftiges Unwetter. Ein Transportschiff und zwei Schooner sind untergegangen. Man befürchtet, daß noch andere Fahrzeuge Schiffbruch erlitten haben. Soweit bis jetzt bekannt geworden, sind 12 Personen ums Leben gekommen. Verschiedene Dampfer sind infolge der Ueberschwemmungen unpassierbar geworden. Mehrere Gebäude und Schuppen in Cleveland sind zerstört. Der Mahoning und andere Flüsse sind über die Ufer getreten. Der Erie-See ist außerordentlich hoch. Die Feuerwehre ist mit Rettungsarbeiten beschäftigt. Die Eisenbahn-Verbindung ist unterbrochen. Auch aus verschiedenen Theilen Pennsylvaniens werden Ueberschwemmungen gemeldet.

Mannigfaltiges.

Ein **heußliches Verbrechen**, ein Lustmord, ist am Sonntag Nachmittag gegen 4 Uhr in Charlottenburg an einem noch nicht sechs Jahre alten Knaben verübt worden. Hinter den Sandbergen, unmittelbar am Schützenhause, auf dem sogenannten Gardes du Corps-Reitplatz, sah ein Arbeiter einen jungen Menschen, der sich mit einem Knaben zu schaffen machte und ihn hinter ein Gebüsch zog. Als der Zeuge sich näherte, sprang der ihm unbekannt junge Mann in großen Schritten davon. Bei näherer Beschichtigung fand der Arbeiter den Knaben als Leiche vor; er war erstickt, durch Faustschläge in das Gesicht arg zu gerichtet und außerdem in einer hier nicht anzudeutenden entsetzlichen Weise verkleidet worden. Der Polizei gelang es bald den Mörder in der Person des am 28. September 1866 zu Belzig geborenen Barbiergehilfen Ernst Kappler dingfest zu machen. Er war bis zum 10. d. Mts. in Neu-Weißensee bei dem Barbier Hannig beschäftigt und scheint sich seitdem umhergetrieben zu haben. In dem Opfer ist der im September 1887 geborene Knabe Erich Klinger festgestellt worden, der in der Sophie-Charlottenstraße bei seiner Mutter wohnte, die als Wittve ihre beiden Kinder als Waischen mühselig ernährte. Der Verhaftete hat die schaurige That zugestanden. In seinem Besitz wurde eine Dose mit Bonbons vorgefunden, mit welcher er sein Opfer um 12 1/2 Uhr Mittags von der mütterlichen Wohnung fortgelockt hatte. Ferner trug er das noch blutige Messer bei sich, mit welchem er dem Kinde die entsetzlichen Verletzungen beigebracht hatte. Kappler ist ein stilllich vollständig verkommenen Mensch, der auch bei Festnahme kaltblütig äußerte: „Na, nun ist die Warnung meiner Mutter doch in Erfüllung gegangen; der Scharfrichter Keindel wird jetzt an meinem Kopfe hundert Mark verdienen.“ — Er wähnt sei noch, daß der ermordete Knabe die mütterliche Wohnung verlassen hatte, um Blumen zum Schmuck des Grabes seines Vaters zu juchen, der vor drei Jahren in einer Fabrik tödtlich verunglückt ist.

Ein **Athlet von Wassertropfen besiegt.** Die Geschichte von den Wassertropfen, welche bekanntlich besagt, daß viele derselben nach und nach einen Stein aushöhlen, erfuhr unlängst erst eine neuerliche Bestätigung durch eine Wette, welche kürzlich in einem Wiener Vergnügungs-Etablissement zwischen einem amerikanischen Artisten und einem Wiener Athleten ausgetragen wurde. Der Amerikaner wettete nämlich um eine ansehnliche Summe, daß der Athlet nicht imstande sei, einen Liter Wasser tropfenweise aus der Höhe von drei Fuß auf seine flache Hand fallen zu lassen. — Lachend ging der Kraftmensch, der keine allzu zarte Damenhand besitzt, auf den Spaß, wie er sagte, ein, und die ganze Gesellschaft hielt die Wette für den Amerikaner schon für verloren. — Das Wasserquantum wurde abgemessen und in ein entsprechendes, mit einem dünnen Abflußrohr versehenes Blechgefäß hineingegossen. Sodann wurde auch die Tropfdistanz fixiert, und das Geduldspiel begann. Bis 300 war schon unter allgemeiner Stille gezählt worden, und ebenso viele Wassertropfen waren auf die Handfläche des Athleten niedergefallen. Derselbe wurde immer rother im Gesicht, verließ anfangs den Schmerz, den er empfand, konnte es aber, nachdem etwa 420 Tropfen auf seine Hand herabgeträufelt waren, nicht mehr ausbalten. Seine innere Handfläche war sehr stark entzündet, und an einer Stelle sogar die Haut gesprungen und das blutende Fleisch bloßgelegt. Und doch war erst ein kaum merklicher Theil des Liters Wasser aus dem Blechgefäß verschwunden. Die Gesellschaft konnte sich vor Erstaunen kaum fassen, und am verwunderlichsten war der Athlet selbst. Nach physikalischen Gesetzen ist dies aber durchaus nichts Wunderbares.

Ein **unermeßliches Unglück** hat die Schweiz heimgesucht. Die Hoffnungen unserer Weinbauern sind vernichtet, der Nachtfrost von Sonnabend zu Sonntag zerstörte fast vollständig die jungen Rebschößlinge, in Genf sowohl wie in Zürich, am Rhein und an den blühenden Ufern der Aar. Und wie vielversprechend waren sie! Die Wärme, die während des Monats April überall herrschte, war ihrer Entwicklung so sehr günstig, sie reiften schon der Blüthe entgegen, die sonst gewöhnlich erst im Monat Juni stattfindet. Nach einigen überaus warmen Tagen sank das Thermometer plötzlich am Abend des 6. Mai auf 3 Gr. unter Null. Eine Stunde vor Mitternacht hatte es den Gefrierpunkt erreicht. Der Himmel bedeckte sich nicht wie in den vorangegangenen Nächten mit kleinen Wölkchen, sondern war von einer bedrohlichen Klarheit und mit Sternen bedeckt wie in einer Winternacht. Gegen Sonnenaufgang sank das Thermometer auf 1 Grad, auf 4 Grad, auf 5 Grad, und — unerhört — in der Nähe von Winterthur, in einem Thurbenthal genannten Seitenthale, das schon seit Jahren den Mittelpunkt der fürchtbaren Frühjahrsfröhe bildet, sank es sogar auf 10 Grad N. Die Folgen lassen sich denken. Die Rebschößlinge wurden ganz schwarz, gleich als wären sie gefroren worden, und waren zuletzt gedörrt wie Heu; die Blätter und alle Früchte der Rebschößlinge, das Grün der Gärten, die Kartoffelpflanzen — alles abgestorben und unwiederbringlich verloren. In der Schweiz giebt es Thalgründe, deren Hauptprodukt in Kirschbäumen besteht, von der hervorragenden Art, deren Früchte vornehmlich zur Bereitung des „Kirsch“ dienen. Man hoffte auf eine vorzügliche Ernte, da die Bäume von Wüthen frosteten. Heute sind sie geschwärtzt, und der raube Nordwind speist durch die kahlen Zweige. Birnen- und Aepfelbäume, besonders die, deren Wüthe noch nicht beendigt war, haben sehr erheblich gelitten. Die Wiesen und die Tristen, die in anderen Jahren um diese Jahreszeit schon so grün sind, waren am Morgen

des 7. Mai mit Reif bedeckt; da die Weideplätze schon durch die anhaltende Trockenheit — 54 Tage lang war auch nicht ein Tropfen Regen gefallen — außerordentlich gelitten hatten, kann man annehmen, daß auch sie sich nicht wieder erholen werden.

Zehn Bergleute verunglückt. Aus Newyork, 16. Mai wird nachfolgende Unglücksbotschaft gemeldet: Auf der Calumet- und Heclamine in Michigan brach bei der Ausfahrt von zehn Bergleuten aus dem Schacht die Kuppelabund und der Fahrstuhl stürzte 1000 Fuß tief hinab. Sämtliche zehn Insassen wurden zerschmettert.

Der Tunnel unter dem Kanal zwischen England und Frankreich hat, nach einer Drahtmeldung aus London vom 16. ds. Mts., das erste Opfer gefordert. Von den Arbeitern, welche die diesseits probeweise angelegte Tunnelstrecke in Stand halten, sind zwei durch Ausströmen von Kohlenoxydgas erstickt worden.

Pfingsten.

Ein grüner Schleier deckt die Erde, Viel Blütenperlen glitzern d'rauf — Wie schön, o Welt, Du holdberklärte, Standst Du von mächt'ger Ruhe auf! Des Tages Stern im fernen Osten Weckt rasch die Schläfer fern und nah — Ein Leis hebt es durch des Weltalls Pforten: Der hehre Pfingst-Sonntag ist da.

Und aus des Afers brauner Scholle Steigt jubelnd eine Lerch' empor, Und trägt im Lied das übervolle Beglückte Herz zum Himmelschor. Hell schallt es weithin in die Runde Und weckt die Sänger immer mehr, Und auch in Dein Herz dringt die Kunde — Du stimmst mit ein: „Dem Herrn sei Ehr!“

Du stehst vom Morgenschein umflossen, Ergriffen tief und wunderbar — Das ist der Geist, der ausgegossen, Einst ward auf Jesu Jüngerschaft, Der heut' und immer gleich der Taube Auch sanfter Schwing' Dich umweht, So lang' der frohe Pfingstenglaube Gefeset Dir im Herzen steht.

Noch lauschest Du dem Geisterfange, Der mächtig dringt an Herz und Ohr, Da heben mit dem ehr'nem Klange Die Glocken an im vollen Chor — Versteh' und folge ihrem Rufen, Kommt, Menschen, her, aus fern und nah, Eilt hin zu des Altars Stufen — Der hehre Pfingst-Sonntag ist da!

Redaktion, Druck und Verlag von C. Riese in Ahrensburg

Robseidene Bastkleider Mt. 16.80 pr. Stoff zur kompl. Robe und bessere Qualitäten — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pfg. bis Mt. 18,65 per Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.). Porto- und zollfrei. Muster umgehend. **Seiden-Fabrik G. Henneberg (K.u.K. Hofl.), Zürich.**

Unübertroffen in Feinheit u. Milde u. seit elf Jahren benährt. **Holländ. Zabat 10** Pfund lose i. Beutel sco. 8 Mt. nur bei **B. Becker** in **Seeßen** a. Harz. 1

Getreidearten, denn deren Samenkörner behaupten, wenn nicht übermäßig zerstörende Einflüsse der Außenwelt einwirken, wie etwa hohe Hitzegrade, auf Jahre hinaus ihre Gestalt und Lebensfähigkeit. Es giebt aber viele bekannte Beispiele, daß Pflanzensamen nicht nur einige Jahre, sondern viele Jahrzehnte, ja sogar viele Jahrhunderte im Zustande eines sogenannten latenten Lebens verharrte, dann aber unter veränderten Verhältnissen gleichwohl keimte und sich entwickelte. So vermögen die Körner einiger Mimosenarten noch nach achtzig und mehr Jahren ihre Keimkraft zu entfalten, und der Botaniker van Swieten berichtete von einem Falle, in welchem Bohnenkörner, die nachweislich ein Alter von mindestens zweihundert Jahren hatten noch keimten. Wohl das wunderbarste Beispiel lange erhaltener verborgener Lebensfähigkeit geben aber jene Weizenkörner, die man in alt-egyptischen Königsgräbern gefunden hat, die also tausende von Jahren alt waren, und welche trotzdem herrlich keimten.

Zahlreiche Beispiele eines latenten Lebens bietet auch das Thierreich. Man braucht dabei nicht an die Angaben zu denken, denen zufolge Kröten und andere Amphibien in Felsblöcken, Bäumen u. s. w., in denen sie angeblich gewaltige Zeiträume hindurch eingeschlossen waren, noch lebend aufgefunden sein sollen. Diese Erzählungen müssen offenbar in das Reich der Fabeln verwiesen werden und sind sie vielleicht auf Grund der Thatsache entstanden, daß Kröten z. B.

allerdings monatelang bei völligem Ausschluf von Luft und Licht zu existieren vermögen. Dagegen sind viele Beobachtungen vom Wiederaufleben gewisser Thierarten bekannt und beglaubigt. So erzählt der Naturforscher Fontana, daß er ein im getrockneten Zustande über zwei Jahre aufbewahrtes Käderthierchen durch Befuchten mit Wasser schon nach wenigen Minuten wieder zum Leben brachte. Ähnliche Beobachtungen besitzen wir auch von Spallanzani und haben dieselben durch die trefflichen und umsichtigen Experimente des Franzosen Doyere ihre Bestätigung erhalten. Doyere bewies durch dieselben, daß es möglich sei, die Käderthierchen nach Einwirkung einer Temperatur von + 36 Grad Reaumur bis herab zu — 19 Grad Reaumur, ja selbst nach einer dreißigtägigen Austrocknung im Vacuum des Barometers wieder zum Leben zurückzurufen.

Aufs innigste verwandt mit den hier ange deuteten Erscheinungen sind Winter- und Sommerschlaf vieler Thiere. Der Winterschlaf ist allerdings mehr eine Verminderung als ein gänzlicher Stillstand der organischen Thätigkeit in den von ihm befallenen Thierkörpern. Man beobachtete den Winterschlaf nicht nur bei kaltblütigen Thieren, wie Fröschen, Kröten, Reptilien, Insekten usw., sondern auch bei vielen Warmblütern. Zu den letzteren gehören in dieser Beziehung das Murmeltier, der Hamster, der Siebenschläfer, der Zigel, die Fasel, die Fledermaus, der Bär, die Uferschwalbe und noch andere. Die Winter-

schläfer suchen beim Beginne der kälteren zeit geschützte Verthickheit auf, an denen sie den Winter mit mehr oder weniger zusammengeboogenem Körper und geschlossenen Augenlidern verbringen. In dieser Zeit sind ihre normale Körpertemperatur, sowie die Ausscheidungen bedeutend vermindert, die Absonderungsprodukte des Darmkanals werden sogar gänzlich unterdrückt, sie sammeln sich in dessen unterem Theile und werden gleich nach dem Erwachen des Thieres ausgestoßen. Begreiflicher Weise bedürfen die Thiere während ihrer langen Schlafperiode wenig zu ihrer Lebenserfrischung und zehren sie alsdann von ihrem Fett. Dem Winterschlaf der Thiere entspricht in den heißen Klimaten der Sommerschlaf. Derselbe wird beim Eintritt der dünnen Jahreszeit vom Krokodil, von der Riesenschlange, von manchen kleinen Schlangenarten, von den Schildkröten usw. gehalten. Die Thiere verfrachten sich zu diesem Behufe in der ausgetrockneten Erdrinde oder halten sich, wie die Krokodile, unter einer Schlammdecke verborgen und verharren hier bis zum Beginne der Regenperiode in einem lethargischen Schlummer. — So rätselhaft nun aber auch alle diese Erscheinungen zunächst sind, so lassen sie sich schließlich doch erklären. Denn in solchen scheinbar tobtengleichen Zuständen sind eben die Funktionen des Lebens nicht gänzlich erloschen, sondern nur lediglich geschwächt. Sie erfahren aber sofort wieder eine kräftige Anregung, sobald günstige Bedingungen hierzu eintreten.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

